



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Markthallen für Lebensmittel

Osthoff, Georg

Leipzig, 1894

2. Geschichtliches.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77864)

Lebensmitteln versorgt werden, je grösser dieselbe ist und je weniger die Gegend, in welcher die Stadt liegt, selbst Lebensmittel erzeugt. Es ist demnach der Wochenmarkt bestimmt, eine Stadt mit den Produkten einer mehr oder minder grossen Fläche des platten Landes zu versorgen.

Wie nun die Beschaffenheit der Gegenstände, welche dem Wochenmarkte zugeführt werden, zeigt, sind dieselben zum Teil durch Regen und Schnee leicht dem Verderben ausgesetzt, zum Teil sehr empfindlich gegen Staub und Hitze, so dass die Verkaufsgegenstände einerseits, andererseits aber die Verkäufer, sowie das auf dem Markte verkehrende Publikum durchaus genügenden Schutz vor der Witterung verlangen und Anlagen beanspruchen können, welche das Verderben der Produkte und der Kleidungsstücke, sowie eine nachteilige Beeinflussung der Gesundheit von Käufern und Verkäufern hintan halten.

Solche Anlagen, welche Käufern und Verkäufern Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewähren und die Waren vor dem Verderben durch Überdachungen schützen, bestehen in der Regel aus Hallen, welchen, weil in ihnen die Wochenmärkte abgehalten werden, durchweg der Name „Markthallen“ beigelegt ist.

2. Geschichtliches.¹⁾

Schon bei den Assyrern und alten Egyptern sollen Wochenmärkte bestanden haben, welche besonders bei dem letzteren Volke ziemlich entwickelt waren. Bestimmte Nachrichten über Wochenmärkte im Altertume besitzen wir jedoch erst über solche der Griechen und Römer.

Agora hiess bei den Griechen und Forum bei den Römern der Ort, wo entweder unter freiem Himmel oder in dazu errichteten Gebäuden Lebensmittel und andere zum täglichen Bedürfnis erforderlichen Gegenstände verkauft wurden. Die Gewohnheit des äusseren Lebens, wie sie bei

¹⁾ Allg. Bauzeitung 1859, S. 233. — Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 194. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 3.

den Alten bestand, der Mangel jener Unzahl von kleinen Verkaufsläden, die in allen Teilen unserer modernen Städte zerstreut sind, waren die Veranlassung, dass die Märkte des Altertums eine grosse Bedeutung für die Bewohner der Städte hatten, eine weit grössere Bedeutung, als unsere heutigen Märkte und Marktplätze haben.

Da die Agora oder das Forum gleichzeitig zur Zusammenkunft für öffentliche und Privatgeschäfte — welche jetzt in Börsen, in den Comptoirs und Bureaus der Geschäftsleute und in den Restaurants abgewickelt werden — diente, so war eine Marktanlage zum Bestehen einer Stadt unumgänglich notwendig, und es ist daher erklärlich, dass diese Anlage bald eine der Hauptzierden derselben wurde.

Die Griechen gaben ihren Marktplätzen eine quadratische Form und umgaben sie mit geräumigen, mehrschiffigen, oft zweischossigen Säulenhallen zum Schutze der Marktbesucher gegen Sonne und Regen. Tempel und andere öffentliche Bauten wechselten mit diesen Hallen zuweilen ab. Den Markt schmückten Standbilder und Denkmäler berühmter Männer.

Bei den Römern hiessen die Markttage *Nundinae*, weil Anfangs an jedem neunten Tage die Landleute zur Stadt zu kommen pflegten. Das römische Wort *Marcatus* für Handel wurde später auch auf den Marktplatz übertragen, wie wir auch heute noch unter Markt sowohl den Marktplatz, als auch die Gelegenheit, von vielen Verkäufern auf engem Raume einhandeln zu können, verstehen. Von diesem Worte *Mercatus* ist unser deutsches Wort „Markt“, das französische „marché“, das englische „market“ und das italienische „mercato“ abgeleitet. Die Marktplätze der Römer, welche ein längliches Rechteck bildeten, wurden oft als Arenen für die Kämpfe der Gladiatoren benutzt und es waren infolge dessen die Portiken breiter und die Säulenweiten grösser, als bei den griechischen Märkten. In diesen Portiken waren die Läden für die Kaufleute und die Buden der Wechsler vorhanden, während die übrigen Verkäufer sich im Innern des geschlossenen Marktplatzes im Freien aufhielten, wo dieselben Buden oder auch nur Tische besaßen.

Die Marktplätze im alten Rom erhielten ihren Namen nach den Gegenständen, welche darauf verkauft wurden. Das forum boarium wurde nach dem Verkaufe der Ochsen, der dort stattfand, benannt; das forum cupedinis war der Naschmarkt (Markt für Leckerbissen), forum macellum der Markt für Fleisch und andere Lebensmittel; Gemüse wurde auf dem forum olitorium verkauft, wo auch die Versteigerungen vorgenommen wurden; für den Verkauf der Fische war das forum piscarium vorhanden, für Getreide und Brot das forum pistorium, für Schweine das forum suarium etc. Diese Plätze waren durch Säulenhallen, Monumente, Brunnen etc. belebt und geschmückt, so dass sie besonders von der Schönheit und dem Reichtume der Stadt Zeugnis ablegten.

Im Mittelalter und der Renaissance-Zeit behielt man die römische Einrichtung der Märkte bei, wie die noch erhaltenen Beispiele in Florenz und anderen italienischen Städten zeigen. Anstatt aber die Plätze mit selbständigen Säulenhallen zu umgeben, wurden die angrenzenden Häuserreihen mit solchen versehen. So sind auch die Märkte der alten deutschen Reichstädte (z. B. Münster) gebaut. Später gab man die Säulenhallen und damit die einzigen Räume auf, welche den Käufern und Verkäufern bei schlechtem Wetter Schutz gewährten.

Fortschreitender Luxus und das Bedürfnis nach guten Lebensmitteln liessen, nachdem sich in den Städten und im öffentlichen Leben neuer Aufschwung kund gegeben, von den offenen Märkten, welche Waren, Verkäufer und Käufer den Unbilden der Witterung aussetzten, absehen; man suchte Schutz in bedeckten Hallen, welche Luft und Licht in reichem Masse zuliessen.

Wie Paris in Bezug auf Errichtung von Schlachthöfen die Initiative ergriff und mustergiltige Anlagen schuf, so nimmt es auch bezüglich der Anlage vorzüglicher Markthallen die erste Stelle ein. In Paris bestanden mehrere Märkte, von denen der in St. Germain der berühmteste war und schon im XVI. Jahrhundert eine Halle besass. Nach der Feuersbrunst im Jahre 1762 wurden dem Markte 100 neue Bogen gegeben, welche aber auch wieder verschwanden, um der schönen Anlage Platz zu machen, welche in den

Jahren 1811—1820 nach den Plänen der Architekten Blondel, Harrey und Lussion ausgeführt ist. Nach dieser Zeit entstanden in Paris mehrere grosse Markthallen, von denen die Zentralhallen besondere Beachtung verdienen.

In England, wo die Anlagen der Gesundheitspflege überall auf der Höhe der Zeit stehen, findet man in den kleinsten Städten vorzüglich durchgeführte Markthallen, aber entgegengesetzt dem Systeme in Frankreich, wo die behördliche Bevormundung alles schematisiert und zentralisiert und die Behörde auch die Anlage und Verwaltung der Markthallen in ihre Hand genommen hat, entstehen in England Markthallen von Gesellschaften und Privaten, welche dieselben auch verwalten, so dass in diesem Lande eine Menge von Markthallen-Systemen aufgetaucht sind, wie sie bunter kein Land jemals wird aufweisen können.

Belgien und Italien huldigen mehr oder minder dem französischen Systeme und besitzen in neuester Zeit hergestellte, gute Markthallen.

In den meisten grösseren Städten Deutschlands ist man erst in der allerjüngsten Zeit an die Verbesserung der Markteinrichtungen gegangen. Berlin hat erst im Jahre 1886 mehrere vorzüglich durchgeführte Markthallen erhalten, während Stuttgart, München, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., Aschaffenburg, Oldenburg etc. schon vorher und Leipzig, Dresden, Chemnitz, Hannover, Halberstadt erst nachher mit Errichtung von Markthallen zur Hebung des Marktverkehrs vorgegangen sind.

3. Anforderungen, welche an Wochenmärkte gestellt werden müssen. — Gross- und Kleinhandel.¹⁾

Wie schon erwähnt, ist überall dort die Einrichtung eines Wochenmarktes notwendig, wo eine Gemeinde, welche in geschlossener Weise bei einander wohnt, die Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht, welche Jeder gebraucht,

¹⁾ Risch, Bericht über Markthallen, Berlin 1867, S. 4. u. f. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 4 u. f.